

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 4

Artikel: Verkehrte Welt : gute Manieren
Autor: Gerlach, Renate
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAN CORNELIUS

Der Pünktliche

Wenn man von guten Manieren spricht, ist das Thema Pünktlichkeit unerlässlich. «Bester Nachweis einer guten Erziehung ist die Pünktlichkeit», schrieb der Aufklärer Gotthold Ephraim Lessing bereits im 18. Jahrhundert und erhob dadurch die Pünktlichkeit zu einer anstrengenden bürgerlichen Tugend.

Im Laufe der Geschichte hat die Pünktlichkeit jedoch auch weniger glorreiche Momente erlebt, zum Beispiel in der Antike oder im Mittelalter, wo die meisten Menschen mit Verspätung bei den vereinbarten Terminen erschienen, weil sie sich darauf ausreden konnten, dass sie weder eine Armbanduhr noch eine Handy-Uhr besaßen. Aus demselben Grund erschienen damals oft ganze Armeen mit grosser Verspätung auf dem Schlachtfeld, was beispielsweise dazu führte, dass der Dreissigjährige Krieg statt von 1518 bis 1548 erst hundert Jahre später stattfand.

Heute, im Jahre 2014 ist Pünktlichkeit wieder in, was mich natürlich sehr freudig stimmt, denn ich bin ein überaus pünktlicher Mensch. Schade nur, dass es keiner merkt, zumal die anderen immer viel zu spät zu den vereinbarten Terminen eintreffen. Ich lasse mich jedoch durch solche bedauerliche Situationen nicht beirren und erscheine auch weiterhin bei jedem Treff absolut pünktlich, vor allem, weil ich des Öfteren mal gerne eine Weile allein sein möchte und es besonders mag, in aller Ruhe über mein Leben nachzudenken. Das kann ich mir freilich nur in den Fällen, wo ich auf jemanden warte, leisten, denn sonst stehe ich ja immer unter Termindruck und bin nur noch damit beschäftigt, meine überaus zahlreichen Meetings und Dates absolut pünktlich wahrzunehmen.

Sonntag früh um Punkt sieben fliegen meine Frau und ich zur Erholung nach Teneriffa. Wir müssen zwei Stunden vor dem Abflug, also bereits um fünf bei der Abfertigung vorstellig werden, so lautet die Anweisung

der Fluglinie. Es wird ganz schön anstrengend, zumal meine Frau, die immer Angst hat, sich zu verspäten, mindestens drei Stunden früher am Flughafen erscheinen möchte. Das finde ich reichlich übertrieben, doch andererseits ist es auch nicht ganz falsch, denn je früher man bei der Gepäckabfertigung eintrifft, desto schneller erfährt man, um wie viel Zeit sich der Abflug verspätet.

Egal wohin sie geht, ist meine Frau völlig darauf fixiert, wesentlich früher als nötig dort aufzukreuzen. Offensichtlich hat sie da einen kleinen Fimmel: Sie ist überpünktlich, und wie uns die Psychoanalyse überzeugend klarmacht, handeln überpünktliche Menschen stets unter Zwang. Sie befürchten rund um die Uhr, etwas falsch zu machen,

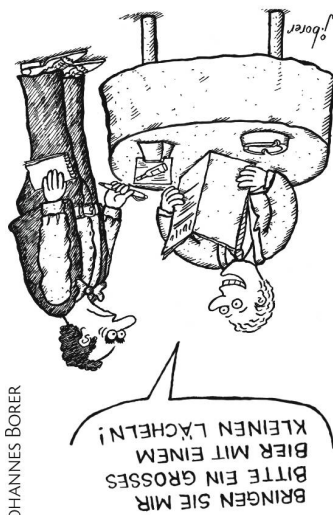
sich durch eine eventuelle Verpätung als unhöflich zu erweisen, was ihnen logischerweise das Leben auf die Dauer ganz schön zur Hölle macht.

Diejenigen wiederum, die ewig zu spät kommen, haben es jedoch auch nicht leicht, denn sie unterliegen offenbar dem weitverbreiteten unterbewussten Zwang, auf Teufel komm raus zu provozieren und als frech und unhöflich zu gelten, was ihnen in den meisten Fällen ja auch vorzüglich gelingt. Für sie

ist die Uhr allein dazu da, um an die Mahlzeiten zu erinnern.

Auch ich habe ein Problem mit der Uhr: Oft höre ich morgens leider nicht, wenn der Wecker schellt, weil ich dann noch schlafe. Und obwohl ich ja ein sehr pünktlicher Mensch bin, komme ich an solchen Tagen dann immer zu spät.

Am Sonntag, 30. März, ist die Sommerzeit eingetreten, nun muss ich noch früher als bisher aufstehen. Aber da habe ich eine Idee: Wenn ich den Wecker ab sofort an einem möglichst entfernten Ort verstecke, dann kann ich so lange schlafen, wie ich will. Aber nur dann, wenn meine Frau mich nicht weckt. Da ist nämlich der Krach bereits vorprogrammiert.



Gute Manieren? Schlechte Manieren? – Die Frage muss immer zuerst lauten: Wo?

«Gute Manieren? Schlechte Manieren? – Die Frage muss immer zuerst lauten: Wo? Geben.»

«Es hat meinen Gästen offenbar nicht kurz nach 24 Uhr an. lustiger Abend. Die letzten Gäste kommen in Spanien. Es wird aber trotzdem noch ein Uhr. So etwas geht sich ganz einfach nicht angesetzt, und jetzt ist es gerade mal 21.45 geladenen Gäste. Die Party war auf 22 Uhr Schweizer Fremde und offenbar die ersten weniger an. Vor der Türe stehen die beiden Gattin, die kann aber auch nicht, sie hat noch der. «Kannst du zur Türe?», fragt er seine nter, nur mit Slip und einem Socken beklei- «Wer ist denn das?», fragt der junge Spa-Besucher mit Manieren.»

einladen. In unserem Heim besteh ich auf das Esszimmer. Wir werden sie nicht mehr gangen und dann – unglaublich in mit den gleichen Schuhen zur Toilette ge- draussen kam. Aber noch schlummer, sie ist hat ihre Schuhe nicht ausgezogen, als sie von ren, sagt der Japaner zu seiner Ehefrau. Sie mehr einladen, denn sie hat keine Manie- «Wir werden deine Arbeitskollegin nicht und setzen sich. Unglaublich!»

fach rein, steuern auf einen freien Tisch zu serestaurants in Hong Kong. «Die laufen ein- sagt die zierliche Empfangsdame eines Spei- doch nur etwas mehr Manieren hätten!», «Wenn diese europäischen Touristen darf man sich ja gar nicht vorstellen.»

nommen. Mit der unsauberen Hand, das Brot mit der linken Hand aus dem Gestell ge- lose Verkäuferin hat doch tatsächlich das empört zu ihrem Begleiter. «Diese manier- mein Brot nicht kaufen», sagt die Inderin «Unappetitlich, unsauber! Hier werde ich spuckt und schnäuzt.

nen und der demzufolge auf den Boden dem Körper sofort und weit weg zu entfer- nesen, der gelernt hat, alles Schlechte aus Mantels gesteckt. Unglaublich für einen Chi- Taschentuch wieder in die Tasche ihres gerade die Nase geputzt und das benutzte Die Dame, die ihm gegenüber sitzt, hat sich bahn einer europäischen Stadt. nese Jang. Er sitzt in der Strassen- ie unappetitlich, denkt der Chi-

Gute Manieren

Verkehrte Welt